

Trotz Einschränkungen etwas Sinnvolles tun

Rollstuhlgängige Wege, Bauen mit Holz und mobile Gartenbeete – all das hat mit Ergotherapie zu tun. Die Studenten der ZHAW-Werkstatt waren gefordert.

MARC HERTER

Die Einsatzgebiete der Ergotherapie entwickeln sich weiter. Aus diesem Grund hat Dietlinde Arbenz von der ZHAW im Herbst die Projektwerkstatt «Betätigung ermöglichen» organisiert. Darin sollten sich die Studenten in neue Berufsfelder wagen. Die Ergotherapie will Menschen mit Einschränkungen helfen, bedeutungsvolle Betätigungen zu ermöglichen. So kann deren Gesundheit und Lebensqualität gefördert und erhalten werden. Anders als in der Physiotherapie benutzt man die zu erlernende Tätigkeit selbst als Übung. «Wenn ein Kunde das Kochen wieder lernen möchte», sagt Arbenz, «dann wird in der Therapie auch gekocht und es werden nicht einfach Bewegungsübungen gemacht.»

Die Studenten waren gefordert, neue Ideen zu entwickeln. Jasmin Hofmann, Nicole Vogel und Linda Wanner haben den Wanderrundweg um Winterthur auf seine Rollstuhlgängigkeit geprüft. Mit zwei Rollstuhlfahrern sind sie den Rundgang abgelaufen, haben nützliche Informationen gesammelt und dem Baudepartement zahlreiche Verbesserungen vorgeschlagen. Bis zur Eröffnung des Weges im Rahmen der



Eine Herausforderung für alle: Die Studenten Clara Eberhard und Mathias Giger bauen mit Rentnern ein Hochbeet. Bild: Marc Dahinden

750-Jahr-Feier werde sich die Stadt einiger Vorschläge annehmen, heisst es, und die Routeninfos im Internet und als App veröffentlicht.

Zwei weitere Projekte hatten die Unterstützung älterer Menschen zum Ziel. Stefanie Jenni und Jeanine Rüegg haben eine offene Holzwerkstatt für

Männer im Pensionsalter organisiert. Sie sollte den Teilnehmern ermöglichen, selbstständig tätig zu sein und Kontakte mit Gleichaltrigen zu knüpfen. Der Entscheid für eine Männergruppe fiel bewusst. Jenni sagt: «Männer arbeiten oft mehr als Frauen und identifizieren sich stark über ihren Beruf. Fehlt

dieser plötzlich, fühlen sich viele isoliert.» In den Kursen hätten sie den Rentnern vor allem den Umgang mit den Maschinen gezeigt und bei den Werkarbeiten geholfen. Die Teilnehmer waren so motiviert, dass das Projekt gemäss Jenni bald wie am Schnürchen lief. «Schon ab dem zweiten Mal

haben wir den Kurs früher begonnen», sagt sie. Bald seien die Männer nach dem Werken auch zusammen Biertrinken gegangen.

Mit psychisch kranken Rentnern im Altersheim Rosental hatte das Projekt von Clara Eberhard und Mathias Giger zu tun. Ihr Ziel war es, die Zufriedenheit der Bewohner und ihre Teilhabe am Leben ihrer Wohngruppe zu steigern. Dafür wählten sie einen rollenden Hochbeetgarten, den es zu bauen und zu bepflanzen galt. Ein Hochbeetgarten ist ein kleiner Garten auf einer speziellen Gerätschaft in einer Höhe von etwa einem Meter. Giger berichtet, dass die Arbeit mit den Rentnern schwierig gewesen sei. «Ihre Krankheiten waren so schwer, dass an ein selbstständiges Zusammenschrauben des Beetes nicht zu denken war.» Seine Kollegin Clara Eberhard ergänzt, es habe nur schon einige Mühe gekostet, die Bewohner für die Teilnahme an der Therapie zu motivieren.

Wiederholung geplant

Die Gruppe wertet ihr Projekt trotzdem als einen Erfolg. Die Bepflanzung des Beets habe die Zufriedenheit der Bewohner gesteigert. Die gleichbleibenden Bewegungen hätten beruhigend gewirkt. «Einige Rentner hatten ein Lächeln auf den Lippen und sind gerne zu uns gekommen», sagt Giger. Auch beim Altersheim stiess die Idee auf Anklang. Die Pflegerinnen werden sich mit den Bewohnern weiterhin um das Beet kümmern. Die Ergotherapie-Werkstatt soll im nächsten Jahr erneut durchgeführt werden.

Grüze-Querung: Kanton soll helfen

Das schnell wachsende Gebiet Neuhegi soll besser an die Stadt angebunden werden. Möglich machen soll dies eine Bus- und Veloüberführung am Bahnhof Grüze. Der Baubeginn des ÖV-Hochleistungskorridors ist für das Jahr 2015 geplant. Nun hat die Stadt die ersten Schritte eingeleitet und beim Gemeinderat einen Projektierungskredit von 2,8 Millionen Franken beantragt.

Das Projekt ist laut der zuständigen Stadträtin Pearl Pedernana (SP) erst im Skizzenstadium. Finanziert wird es mehrheitlich von Bund und Kanton. Laut dem geltenden Strassengesetz müsste die Stadt aber sowohl das Geld

für den Projektierungskredit als auch die finalen Projektkosten in der Höhe von Dutzenden Millionen Franken vorschliessen.

Das ist zu viel für Winterthur: Wegen der angespannten Finanzlage verhandelt Pedernana deshalb mit dem Kanton derzeit über eine neue Finanzierungslösung. Dieser soll sich an den im nächsten Jahr anfallenden Projektierungskosten und den zukünftigen Projektkosten bereits im Voraus beteiligen. Sonst sei die Investition für die Stadt momentan nicht zu bewältigen. «Es ist schlicht ein zu grosser Brocken», sagt Pedernana. (mp)

Langlauf: Alles wäre parat

Im Sportamt wäre man bereit für den grossen Schnee. Bei geeigneter Witterung werde man auf dem Eschenberg erneut die 1,8 Kilometer lange Langlaufloipe in Betrieb nehmen, heisst es in einer Mitteilung. Die Strecke für klassisches Langlaufen und Skating ist meist flach und für Einsteiger sowie Fortgeschrittene geeignet. Die Loipe ist von den Sparmassnahmen nicht betroffen: Um die Präparation und den Unterhalt der Strecke kümmern sich vier ehrenamtliche Helfer. Dank ihres Einsatzes und der unkomplizierten Zusammenarbeit mit dem örtlichen Bauern komme die Bevölkerung zu einer abwechslungsreichen Wintersportmöglichkeit vor Ort, schreibt die Stadt.

Zustandsbericht via SMS

Der aktuelle Zustandsbericht der Loipe ist auf der Internetseite des Sportamts publiziert (sport.winterthur.ch). Der Zustandsbericht kann zudem als SMS-Service abonniert werden. Die Anfahrt empfiehlt sich via Restaurant Eschenberg mit Parkmöglichkeit. Der Einstieg auf die Loipe befindet sich 100 Meter vom Restaurant entfernt. Laufrichtung und Spur sind mit gelben Hinweistafeln ausgeschildert. (red)

«Erinnerungsblog» startet im Café

Am 2. Januar laden die Winterthurer Bibliotheken ins Café Stadtliebe im Saal der Studienbibliothek an der Museumsstrasse. Um 10.30 Uhr wird das Schauspielerpaar Gerda Zangger und Alex Freihart Texte aus den letzten 200 Jahren Winterthurer Geschichte vorlesen: Romanausschnitte, Zeitungsartikel, Porträts, Auszüge aus Protokollen und amtlichen Meldungen. Die Teilnehmer können selbst auswählen, welche Geschichten sie hören möchten.

Das Café Stadtliebe ist der Auftakt zum «Erinnerungsblog» stadtliebe.ch, dem Beitrag der Winterthurer Bibliotheken zum Jubiläumsjahr. Die Einwohner der Stadt sollen in ihren Erinnerungen graben und Fragen wie «Wo haben Sie das erste Mal in Winterthur geküsst?» beantworten. Die Beiträge der Bevölkerung können im Internet übermittelt oder an einem von acht Standorten der Winterthurer Bibliotheken festgehalten werden. Auch Winterthurer Institutionen und Projekte des Jubiläumsjahres tragen zum «Erinnerungsblog» bei. So soll stadtliebe.ch im Verlauf des Festjahres zu einer «Erinnerungslandschaft» werden, wie es heisst, «die auf vielen Wegen erforscht werden kann». (red)

ANZEIGE

Wenn die Haut austrocknet und juckt...

Wenn trockene Haut zur Qual wird, hilft Feuchtigkeitscreme oft nur kurzfristig. Die eigentliche Ursache des Feuchtigkeitsverlustes muss beseitigt werden: Störungen in der Hautbarriere (Hornschicht).



In Ihrer Apotheke/ Drogerie erhältlich

Ihr Apotheker/Drogist berät Sie gern.

Alcina AG, 4132 Muttenz - www.linola.ch

Ihr Merkzettel:
Bitte
Linola Hautmilch
bei quälend trockener Haut
Pharmacode 329 99 10